

## Zur mittelalterlichen Geschichte der Soester Patrizierfamilie Epping.

Von D. H. Rothert, Pfarrer an St. Thomae zu Soest.

Es könnte auf den ersten Blick scheinen, als gehöre ein Beitrag zur mittelalterlichen Geschichte einer Familie nicht gerade in ein kirchengeschichtliches Jahrbuch. Indessen zeigt ein näheres Eingehen auf die Geschichte mancher Familie, wie eng sie mit dem kirchlichen Leben ihrer Heimat verbunden war und welche ein Reichthum von kirchlichen Betätigungen sich in ihr fand. Die Familie Epping tritt keineswegs als besonders kirchlich hervor; aber gerade dadurch zeigt sie, daß jene alten Familien, wie sehr sie auch in die Interessen des Lebens verflochten waren, immer am religiösen Leben regen Anteil nahmen. So war es ein Epping, der im Mittelalter eine Anstalt christlicher Wohltätigkeit gründete, die viele Jahrhunderte bestanden hat. Zwei Glieder dieser Familie waren Stiftsherren zu St. Patrokli. Und hat der erste von ihnen seinem Namen langdauerndes Gedächtnis dadurch bereitet, daß er der von ihm verwalteten Kirche St. Maria in altis eine wertvolle Stiftung hinterließ, so ist der andere, der zur Zeit der Reformation lebte, nach H. Hamelmann, ein Konfessor des evangelischen Glaubens geworden, dessen Name nicht vergessen werden kann, solange es eine Reformationsgeschichte von Soest gibt, wenn auch noch einiges Dunkel auf seinem Geschick ruht.

Wir gedenken die Geschichte der Familie nicht in fortlaufender Erzählung zu geben, sondern möchten bloß urkundliches Material zusammentragen, das für sich selbst sprechen mag, vermehrt durch glaubwürdige Äußerungen bewährter Lokalhistoriker. Die Quellenangabe wird so reichlich sein, daß der Leser überall den Eindruck der Zuverlässigkeit haben wird.

Der Name der Familie erscheint zuerst in Soest, wo er in der Reformationszeit verschwindet, um in Lippstadt wieder aufzutauchen. „Die Eppings sind ein uraltes, in Soest und Lippstadt zahlreich vertretenes Patriziergeschlecht.“<sup>1)</sup> Woher die Familie stammt, ist ungewiß. Es liegt am nächsten, den Ursprung in der ländlichen Umgebung zu suchen. Im Jahre 1470 werden in Kirchhemmerde bei Unna die Güter zweier Brüder Korff erwähnt, genannt de Eppynckhove und dat Korvesgut.“<sup>2)</sup> Im Herzogtum Westfalen gab es ein Gut Eppinghausen, das am Ende des 16. Jahrhunderts dem Adam von Erwitte, i. J. 1738 den v. Schorlemers gehörte.<sup>3)</sup> Es muß unentschieden bleiben, ob die Familie von einem dieser Güter stammte, dem sie dann ihren Namen hinterlassen hätte. Beide Güter aber führen in die nächste Umgebung und kommen darum als Stammsitze eher in Betracht als weiter entfernt liegende Orte, die von diesem Namen gebildet sind, wie etwa Eppinckhorpe, Kirchspiel Borgloh im Stift Dsnabrück.<sup>4)</sup> Alle diese Orte aber liegen auf dem altfälischen Boden der „roten Erde“, von wo er wohl auch bis England gewandert ist.<sup>5)</sup>

Die Familie gehört von vornherein zu den patrizischen Vollbürgern der Stadt. Ihre Glieder finden sich oft als Bürgermeister oder in andern angesehenen Stellungen. Sie sind in Besitz ländlicher Höfe, z. B. des Guts Kemnade<sup>6)</sup> und eines Hofes in Stockum. Sie stehen in verwandtschaftlichem Verhältnis mit den Familien Edelkind, von Honrode, von Altena.<sup>7)</sup>

Wir lassen nun die Reihe der aufgefundenen Familienglieder folgen, ohne zu versuchen, die Abstammung des einen von dem andern festzustellen, was unmöglich erscheint.

1. Andreas E. erscheint 1266 als Ratsglied neben vielen nobiles und milites als Zeuge in einem Streit über Güter in Schwefe.<sup>8)</sup> 1272 ist er als Konsul mit zwei Bürgermeistern

1) Bogeler, Zeitschrift des Soester Geschichtsvereins 1892/93, S. 120.

2) v. Steinen, Westf. Gesch. II, S. 959.

3) Ebenda S. 1484.

4) Mitteilungen des Dsnabrücker Geschichtsvereins, Bd. 30, 1905, S. 143.

5) Vgl. Eppingsforst bei London.

6) Hüttinghausen.

7) Vorwerk, Gymnasial-Programm von 1866, S. 5. u. 8.

8) Seiberz, Ab. Bd. I, Nr. 334.

und acht Ratsgliedern zugegen, als Ritter Theoderich von Eckenheid eine Hörige entläßt.<sup>1)</sup>

2. Wulfhard E. 1279 ist er Zeuge bei Übertragung einer curtis in Urdeja (Urdey).<sup>2)</sup> 1291 bekundet Wulfhardus dictus Eppinch opidanus Sosatiensis, Güter in Brodthausen bei Soest, die dem Stift Mariengraden in Köln gehören, in Erbleihe empfangen zu haben.<sup>3)</sup> 1292 ist er Zeuge, als Hunold von Plettenberg dem Soester Bürger Joh. von Medebach seinen Hof in Wietis bei Soest verkauft.<sup>4)</sup> In demselben Jahre ist er Mitglied des Rats.<sup>5)</sup> Als i. J. 1298 der Erzbischof Wigbold von Holte, Bischof Everhard von Münster, Graf Everhard von der Mark, die Städte Münster, Soest, Dortmund einen Landfrieden für Westfalen auf fünf Jahre schließen und 12 Ritter, Herren und Städter zu dessen Hütern bestellt werden, ist auch Wulfhard zugegen und wird zu einem der Hüter ernannt: Die filii iniquitatis, Söhne der Bosheit, erfüllen Westfalen mit Mord, Raub und Brand. Von seiten Soests sind zu dem Tage die beiden Bürgermeister Albert de Palsole und Wulfhard E. entsandt.<sup>6)</sup> J. J. 1299 ist Wulfhard Ratsglied.<sup>7)</sup> In der Aufzählung des Bestandes des Schuldenamts zu Soest, die Seiberg<sup>8)</sup> in die Jahre 1275—1332 setzt, ist Johann Wolfard E. mit 8 Mark verzeichnet.<sup>9)</sup> J. J. 1301 ist er mit mehreren Zeugen bei einer Güterschenkung zugegen.<sup>10)</sup> J. J. 1304<sup>11)</sup> werden auf Klage des Marquard, der auf dem Grandwege wohnt<sup>12)</sup> und anderer Soester, auch des Konrad, famuli des Wulfhard Epping, einige Raubritter friedlos gelegt. 1338 wird die Witwe<sup>13)</sup> des Wulfhard E. erwähnt unter denen, die im Amt Östinghausen Güter besitzen. Sie hat 1 Manse in Kellinctorpe.<sup>14)</sup>

1) Gymnas.-Progr. 1866, S. 7.

2) Ebenda S. 7.

3) Westf. Ab. VII, Nr. 2213.

4) Ebenda Nr. 2246.

5) Ebb. Nr. 2255. 6) Ebb. 2479.

7) Ebb. Nr. 2580. 8) Ab. Nr. 370.

9) U. a. D. S. 455.

10) Gymnas.-Progr. 1866, S. 7.

11) Soester Stadtarchiv VIII, 16.

12) qui moratur in platea Grantwege.

13) relicta.

14) Vorwerk I, Bd. 32, S. 419 im Stadtarchiv. Röllingjen?

Um 1300 ist Wulfhard Stifter des „kleinen oder alten Mariengartens“. Eine Urkunde über die Stiftung ist nicht vorhanden. Daher gibt es keinen urkundlichen direkten Beweis dafür, daß Wulfhard Stifter dieser Wohltätigkeitsanstalt ist. Indes steht das doch anderweitig fest. J. J. 1331 wird sie Hospital des Wolfhardi, ja ausdrücklich Hospital Wolfhardi Eppinc genannt. J. J. 1342 wird die capella hospitalis dicti Wolfhardine erwähnt.<sup>1)</sup> Ein anderes Hospital, das diesen Namen trüge, als den kleinen Mariengarten gibt es nicht.

J. J. 1366 schenken Ernst von Mengede, Knappe und seine Erben, Heinrich von Galen, Knappe, Joh. Freseken, Knappe und seine Erben an den kl. Mariengarten den Hof „to den Dören“ und eine Rente von elf Schilling jährlich aus Heynemanns Hause und einen Garten vor der Walburgisporfte.<sup>2)</sup> Die Insassen des Wolfhardi-Spitals sollen dafür beten zum Besten der Seele des Stifters und derer, die ihre Almosen dazu gegeben haben. Später sind die Freseken allein „Vorstände und Leynherren des Hospitals“.

Der Zweck der Stiftung wird nach einer Urkunde von 1477 dahin bestimmt<sup>3)</sup>: Man soll darin „Wouunge geven umb Gog willen Juncfrouwen unde Wedeven, dat se des Huses Wouunge bruken ehr Lebenlant und vick de Rente, de dor um Gog willen van Almußen gegeben synt. . . . So begehrt ic (Dietrich von Freseken) nu und will dat ouck so hebben, dat de Juncfrouwen un Wedeven annehmen de geistlike Regula der Sünthe Katharina von Senis.<sup>4)</sup> Dennoch wurde der Mariengarten bald eine Versorgungsanstalt alter Frauen, über deren Aufnahme der Rat entschied. Die Verwaltung hatten vom Rat ernannte „Vorländer“. J. J. 1472 schenkte Hermann Severinghus aus seinem Hofe zu Alotingen eine Rente von 1 Mark, „eyn Voder Rollen to kopen to Burynghe des Hospitals“.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Vorwerk in Gymn.-Progr. 1866, S. 6 ff.

<sup>2)</sup> Gymnas.-Progr. 1866, S. 6 und v. Steinen III, S. 1049. Diese Schenkung läßt in den Verwandtenkreis der Eppings sehen.

<sup>3)</sup> Gymn.-Progr. 1866, S. 9.

<sup>4)</sup> Siena. — Katharina von S. (1347—80) war vom Papst auf Verlangen der Dominikaner heilig gesprochen; die Franziskaner hatten der Heiligsprechung widersprochen.

<sup>5)</sup> Gymn.-Progr. 1866, S. 10.

J. J. 1533 wird in den Zusätzen, die nach dem Lütare=Auffstand zur Schrae gemacht werden, in Art. XXII bestimmt<sup>1)</sup>: Vort mer dey Huse, als Altena und dat Huys to Hemmerde (Beginenhäuser) sollen geordnet werden vor Pestilenziafranken und allerley Kranken, de eyn Borger in synen Huse nicht wallen eyn kann, und dey alden Wedewen in dem lüttiken Margen=garden sollen de Kranken waren und hoden und under Dach und Nacht er Geld darvan nehmen.

Der Mariengarten lag auf der Brüderstraße zwischen dem Gasthof „im Kranen“ und der Waisenhausstraße auf dem rechten Ufer des „Wurstekessels“. Er hatte ein Türmchen mit einer Glocke und eine Kapelle<sup>2)</sup> nebst einem Haus für den Priester. 1566 wird verboten, in der Kapelle weiter Messe zu lesen. 1640 ist die Seelsorge des Mariengartens bei dem Pastor der Kirche St. Mariae in pratis; der Pastor Andraea erhält dafür den Nießbrauch von 1½ Morgen Land. Im Anfang des 19. Jahrh. werden die Einkünfte des Stifts zur Armenpflege ein=gezogen und 1820 werden alle Gebäude abgebrochen.<sup>3)</sup>

3. Gotmar E. Er wird 1293 als Sohn Lensken E. ge=nannt.<sup>4)</sup> Gotmar wird identisch sein mit dem 1314 in einem Güterverzeichnis von Meschede genannten Otmer Epphnd, der von zwei Häusern 13 M. an den Hof zu Saffendorf zahlt.<sup>5)</sup> 1328 ist er Mitglied des Rats und hat einen Hof zu Wehringjen.<sup>6)</sup> In demselben Jahre entläßt er den Bettelen Goppen und seine Frau Mette für 6 rheinische Gulden aus der Hörigkeit.<sup>7)</sup> 1360 wird der Hof Gotmars in Wehringjen noch einmal ge=nannt.<sup>8)</sup>

4. Johann E. Er erscheint 1307 als Ratsmitglied.<sup>9)</sup> 1314 zahlt er von seinem Hause 5½ M. an den Hof zu Saffendorf.<sup>10)</sup> 1316, 1319 u. 1320 wird er als Ratsglied und

1) Jostes, Daniel von Soest, S. 327.

2) Seiberz, Quellen III, S. 312.

3) Gymn.-Progr. 1866, S. 10.

4) Seiberz, Ub. I, S. 627.

5) Seiberz, Quellen I, S. 415.

6) Gymn.-Progr. 1866, S. 7.

7) Vogeler aus Stadtarchiv VIII, S. 212.

8) Ebd. S. 263.

9) Urf. der Marbecke im Stadtarchiv.

10) Seiberz, Quellen I, S. 415.

fidejussor genannt.<sup>1)</sup> 1330 verkauft er für 124 M. seinen Hof in Westtönnen an das Kloster zu Welver.<sup>2)</sup> 1333 wird er als Zeuge erwähnt vor dem *judex secularis* in Susato, Radolphus genannt Herinc.<sup>3)</sup> J. J. 1360 wird ein Hof des Joh. Epping in Wehringsen erwähnt.<sup>4)</sup>

5. Konrad E. Er ist 1304 als *fide dignus* Zeuge bei Verkauf eigener Leute an Edelshnt.<sup>5)</sup>

6. Folmar E. J. J. 1335 befehlt Papst Benedikt XII., daß das Kloster zu St. Walburg in Soest die Walburgis, Tochter des Folmar E., ein gelehrtes Mädchen als Nonne aufnehme.<sup>6)</sup>

7. Thiedemann E. Er verkauft 1340 mit Genehmigung seines Vaters Johann<sup>7)</sup> und seiner Geschwister Johann, Albert, Gottschalk, Marburgis, Heylwigis, Katerina an den Wulshard Edelshnt, seinen *consanguineus* für 6 M. den vierten Teil seiner Erbschaft dicte Kueboetz in Susato.<sup>8)</sup> Er geht dann in das westfälische Kolonialland an der fernen Ostsee und erscheint als angesehenener Mann in den Urkunden der Stadt Reval. Diese Urkunden bezeugen sein Heraufkommen, aber auch sein allmähliches Wiederherabsinken. Vergleiche „Erbebuch der Stadt Reval“ von Eugen von Nottbeck, 1890, auf das die beigelegten Nummern verweisen. 1360 ist Thilmannus E. *consul Revaliensis*.<sup>9)</sup> 1365 hat Nicolaus Stute 5 M. Rigisch von dominus Thiedemannus E. geliehen.<sup>10)</sup> 1368 überläßt Th. einen Hof an Gödeke vom Berge.<sup>11)</sup> In demselben Jahre resigniert er für die Tochter des Joh. Kracke auf ein Viertel ihres Erbes.<sup>12)</sup> 1371 verzichtet er auf ein Steinhaus — *hereditas lapidea, dicta Kornhus*.<sup>13)</sup> 1375 wird sein Haus genannt.<sup>14)</sup> 1376 erkennt

1) Gymn.-Progr. 1866, S. 7; Urf. des hohen Hospitals.

2) Urf. des Klosters W.

3) Folgen, Notizen aus den Urkunden von Welver Nr. 192.

4) Vogeler aus Stadtarchiv VIII, 263. Danach sind zwei Höfe in Wehringsen im Eppingschen Besitz. Vgl. oben den Hof Gotmars.

5) Gymn.-Progr. 1866, S. 7 und Seiberz, Ab. II, S. 205.

6) Sauerland, Veröffentlichungen aus Vat. Archiv II, 2245: *puellam literatam recipere in suum monasterium in monacham et sororem*

7) Vgl. oben Nr. 4.

8) Gymn.-Progr. 1866, S. 7.

9) Nr. 9. 10) Nr. 151.

11) Nr. 203 u. 259. 12) Nr. 284. 13) Nr. 431 u. 534.

14) Nr. 536: *spacium quoddam, situm in opposito stube Eppinges.*

er an, daß er auf sein Erbe, gelegen in platea monialium in opposito domini Hermanni de Lippia, 60 M. Rigisch geliehen habe, wofür er 4 M. Rigisch Zinsen ohne Abzug zahlen muß. Er setzt alle seine Güter, mobilia et immobilia zum Pfande.<sup>1)</sup> 1376 erkennt Th., nostri consulatus socius, an, daß er Heinrich, dem Sohne des Pfernlo, 15 M. schulde, wofür er 1 M. Zinsen zu zahlen hat.<sup>2)</sup> 1378 überläßt die relicta des Th. mit ihren pueris dem Joh. van me Keyne ihr Steinhaus, auf der langen Straße gelegen mit solcher Freiheit, mit der Herr Th. E. es bisher besessen hat.<sup>3)</sup>

8. Wulffhard E. der jüngere. Er ist 1352 Zeuge bei einer Schenkung von acht Morgen bei den Dören an den großen Mariengarten, Pilgrimshaus und Hausarmen.<sup>4)</sup>

9. Laurentius E. Als 1365 Wulffhard Edelhynt und seine Tochter Sofia dem Stift St. Walburg für 50 M. ihren Anteil an der Tentlose in Altengesefe verkaufen, sind Zeugen Laurentius E. und Wilhelm Freseken.<sup>5)</sup> Um 1378 bezeugt der Rat von Soest, daß der Streit seines Bürgers Friedrich Pape mit dem Danziger Gerhard Bruynhard wegen eines Pferdes im Soester Gericht vor den vier Banken von dem weltlichen Richter Lorenz E. entschieden sei, daß aber Pape sich geweigert habe, die ihm zugesprochene Entschädigung von 20 Gulden anzunehmen und weggezogen sei.<sup>6)</sup> 1377 vertauscht L. mit dem Erzbischof Friedrich von Köln einen Leibeigenen.<sup>7)</sup> 1386 überträgt Erzbischof Friedrich sein Gericht zu Soest, das bisher L. als „unser Richter“ gehabt hat, an Joh. Kalvemann.<sup>8)</sup>

10. Lenzyke E.<sup>9)</sup> L., seine Frau Webelke, seine Töchter Mede und Else bekennen 1370, daß Abt und Konvent des Stifts zu Bredelar ihr Gut zu Hüttinghausen ihnen zu eigen überlassen haben, wofür sie jährlich 18 Mütte Roggen und Gerste geben. Zur Bürgschaft stellen sie ihr nahe dabei gelegenes Gut

1) Nr. 573.    2) Nr. 596.    3) Nr. 671.

4) Gymn. Progr. 1866, S. 7.

5) Vogeler, Urkunde von St. Walberg.

6) Danziger Archiv XXIV, D. 10.

7) Ilgen, Düsseldorf. Archiv, Kurköln G. 1008.

8) Ilgen, Düsseldorf. Archiv, Mst. B. 2. fol. 352.

9) Ist vielleicht der vorgenannte Laurentius.

Kennade, 50 Morgen groß, und ihr Gut zu Wehringsen zum Pfande.<sup>1)</sup> Der Vertrag lautet<sup>2)</sup>:

„Ich, Lenzyke Eppinch, eyn Borger tho Zost, Webelike, myn eliche Hufsfrouwe, Mede unde Elße, unse Döchter, erkennt und doyt kunt vor uns und vor alle unse rechten Erven allen Lüden, de düffen Breef seen oder hören lesen, dat wy ehndrechtlich geworden sint myd den ersamen geistlichen Lüden, mit dem Abbede und mit dem ganzen Konvente des Stichtes tho Breydelare, alzo dat se vor sich und vor alle ere Nakomelinge uns und allen unsen Erven hebbet upgelaten und latet uns up in düffem Breve ere Gud, dat gelegen is tho Hüttinghuß (eine Stunde nördlich von Soest) myt alle syner Nut und myt syner Tobehöringa, dar se uns allerjährlichs af gaven achteyn Müdde Korns, half Roggen und half Gerste. . . .

Also dann wyß . . ., dat ich Lenzyke Eppinch, Webelike, myn eliche Hufsfrouwe, Mette und Elße unsre Döchter und alle unse rechten Erven, de nu sint und de noch tokomen mögen, schollen und willen den vorg. geistlichen Lüden van Breydelare und allen eren Nakomelingen geben und betalen aller jährlichs twyschen synte Michaelis Dage und synte Martins binnen Zost in einer bewußten Herberge seßtein Müdde Korns ersliker und ewelicher Gulde, half Roggen und half Gersten Zosischer Mate ut dem vorg. Gude to Hüttinghußen und ut syner Tobehöringe und ut unsem Gude, dat der nächst by belegen ist, by Namen dar de Kennade uppe steit, dar viftig Morgen Landes to hört. Unde ward dat den vorg. geistlichen Lüden van Breydelare einig Brake wäre ofte geschehn in der vorg. Gulde . . . also dat en festein Müdde Korns nicht werden en könnten, was an der Brake ane were, dat scholde wy und unse Erven an er vollen ut unsem Gude to Werdinghusen und ut syner Tobehöringe, dat by Zost belegen is, und wy und unse Erven hattet de vorg. geistliche Lüde und ere Nakomelinge düffer vorg. Gülde in eyn vollkommen hebbende were(?) eweliken to hebbende und roweliken to besittende na allen eren Nutte und na erem Willen, also wy und unse Erven alle düffe vorg. Stücke redet und lovet,

<sup>1)</sup> Gymn.-Progr. 1866, S. 7; Jahrbuch des Soester Gesch.-Vereins für 1883/84, S. 21.

<sup>2)</sup> In wörtlicher Abschrift aus Vorwerk, Kollektaneen zu St. Patroli — I, S. 177.

stet und fast to heldende sündler allerlei Arglist. Das to Tügnisse und Kundschoep hebbe ich Lenzke vorg. myn Ingesiegel vor mich und Webeliken, myn eliche Husfrowen, vor Metten u. Elken, unse Döchter und vor alen unse Erven festliche gehangen an düssen Brees und hebbe vort gebeden de erwerdigen Herren, H.C. Henrich van Hagen, Dekan und dat ganze Kapitel to Zost, unde Heren Wilhelm Bresken, Provest van Meschede, dat se ern Ingesiegel to merer Sekerheyt und Kundschoep hebbet gehangen an düssen Brees, und wy Henrich van Hagen, Dekan und dat ganze Kapitel to Zost und Wilhelm Bresken, Provest to Meschede, erkennen oppenbar in dysssem Breve, dat wy um Bede willen Lenzken Eppintges, Webelke syner Browen, Metten und Elken, erer Döchter, und erer rechten Erven hebbet unse Ingesiegel to merer Kundschoep und Tügnisse festliche gehangen an düssen Brees. Datum anno domini M.CCCLXX, septimo ipso die beati Jacobi apostoli.“

Im Jahre 1385 redet eine Urkunde von Lenzke Goetmaringh, Richter zu Soest. Sein Siegel ist das sigillum Lenzken Eppinc und stellt zwei aus den Rändern hervorgehende Adlerpranken dar, die sich auf dem Helm wiederholen.<sup>1)</sup>

11. Gudmar E. Er ist 1421 Zeuge in einem Weistum über die Rechte der Erbgenossen in den Marken des Arnsberger Waldes.<sup>2)</sup>

12. Erdmann E. Unter den „Erffgenoten“ des Arnsberger Waldes wird 1421 im Holzgericht unter der Linde zu Wambeln auch Erdmann E. genannt.<sup>3)</sup>

13. Dietrich E. Die Gertrud, Witwe des Dietrich E., verkauft i. J. 1442 eine Rente an den Mariengarten.<sup>4)</sup>

14. Johann E. J. J. 1410 verkaufen Heinrich Ladberg und seine Frau Drude eine Rente aus ihrem Hause an Joh.; in demselben Jahre wird er im Ratsprotokoll erwähnt.<sup>5)</sup> 1419 ist er Schleswicker, 1420 Ziesemeister<sup>6)</sup>, 1425 u. 1430 Bürger-

1) Urk. in Münster, Stadtarchiv, Abdinghof 429; vgl. Westfäl. Siegel 4, 3, S. 25. Lenzke E. war wohl Sohn von Gotmar E., vgl. oben Nr. 3.

2) Seiberz, Quellen I, S. 109.

3) Vorwerk I, Bd. 35, S. 13.

4) Vogeler, Urk. des Mariengartens.

5) Gynn. Progr. 1866, S. 7.

6) Vogeler.

meister<sup>1)</sup>, 1428 wird er erwähnt in einer Urkunde des Archivs St. Mariae in altis. 1435 ist er wieder Bürgermeister. Er entscheidet zusammen mit dem andern Bürgermeister Joh. von der Wynden über den Kampf auf dem Marktplatz zwischen Godard von Hanglede und Dietrich von der Möllen, genannt Plettenburg. 1437 sind beide wieder Bürgermeister.<sup>2)</sup> Joh. ist es wiederholt in der schweren Zeit vor und in der Soester Fehde, so 1442—1444. Er empfängt als solcher die Vorladung von Kaiser Friedrich III.<sup>3)</sup> 1454 ist er Zeuge, als die Gebrüder Ketteler dem Walburgisstift ihren Hof zu Silberdinghusen schenken.<sup>4)</sup> Ebenso ist er Zeuge, als es sich um den Wiederaufbau des in der Fehde zerstörten Walb. Klosters handelt 1454 und als die von Hoberg dem Kloster ihren Hof am Schultingerwege überlassen.<sup>5)</sup>

15. Elisabeth C. Henrich Kode, der von Soest nach Danzig gewandert ist, schuldet ihr 1434 acht rhein. Gulden.<sup>6)</sup>

16. Laurentius C. Er ist der Führer der Reiterei in der Fehde 1445.<sup>7)</sup>

17. Johann C. Er ist Schleswider 1454, 1465, 1474, 1477, 1483, 1492, 1495 und Vormünder des Hospitals 1457 und 1480.<sup>8)</sup> J. J. 1454 ist er Zeuge, als die Brüder v. Hoberg ihren Hof am Schultinger Wege dem Walb. Stift überlassen. J. J. 1474 verkauft er gemeinsam mit Joh. Kubick je einen Hof zu Stockum an der Möhne den Vikarien zu St. Patrokli.<sup>9)</sup>

18. Johann C. Er studierte 1453 als Joh. Eppingk de Sufato in Erfurt.<sup>10)</sup> Er ist Kanonikus zu St. Patrokli zur Zeit

<sup>1)</sup> Vogeler u. Ilgen, Städtechroniken 24, S. 38.

<sup>2)</sup> Gymn.-Progr. 1866, S. 7.

<sup>3)</sup> Hansen, Soester Fehde, S. 75, 89; vgl. Zeitschrift des hist. Vereins für Soest 1892/93, S. 120. Städtechroniken 21, S. 291.

<sup>4)</sup> Seiberz, Ub. III, S. 121.

<sup>5)</sup> Zeitschr. des Soester Gesch.-Vereins 1892/93, S. 120 und Gymn.-Progr. 1866, S. 8.

<sup>6)</sup> Danziger Ratsarchiv, Schublade 24, d. e.

<sup>7)</sup> Städtechroniken 21, S. 408: L. „sall hebben dat Banner des rydenen Volks.“

<sup>8)</sup> Vogeler.

<sup>9)</sup> Zeitschrift des Soester Gesch.-Vereins 1892/93, S. 120.

<sup>10)</sup> Zeitschrift des Vereins für Westf. Altert. Bd. 52, 1894, S. 93.

des Dekans Albart Milinghus, etwa 1456.<sup>1)</sup> Er war 1471 Pastor an St. Mariae in altis. Zu seiner Zeit ist die aus dem 12. oder 13. Jahrh. stammende Kreuztafel erneuert, die noch heute in dieser Kirche sich findet.<sup>2)</sup> Bemerkenswert erscheint die Inschrift:

Inspice, quid patior, ut quo te duco, sequaris.

Dum sic afficio, ut morte mea redimaris.<sup>3)</sup>

Eine Inschrift auf der Wand hinter dem Kreuz nennt ausdrücklich für das Jahr der Restaurierung 1471 den Pastor Joh. Eppinck. Er starb 1482. Das Calendarium St. Patrokli sagt am Tage nach Severin Episc. 1482: Hodie obiit dnus Joh. E. junior canonicus hujus ecclesie, qui legavit in testamento suo dnis decano et capitulo fructus anni gratie presb. sue (!), pro quibus idem dnus decanus et capitulum assignarunt XXß monete Susat. Die Memorie des Joh. E. junioris wird am Patroklus=Altar der Stiftskirche gefeiert.<sup>4)</sup> Die Memorie wurde zweimal begangen.<sup>5)</sup>

19. Coirt E. Er ist 1474 zusammen mit Reinecke von Lünen Zeuge, als Gert von der Recke den Wilm von Schaphusen mit dem Lohhof zwischen Soest und Lohne belehnt.<sup>6)</sup>

20. Johann E. Er sagt 1500 dem Dorfe Lohne bei Soest Fehde an.<sup>7)</sup> J. J. 1523 wird ein Haus des Joh. E. vor dem Elberich erwähnt.<sup>8)</sup>

21. Georg E. Hamelmann berichtet von ihm,<sup>9)</sup> wegen Annahme des Evangeliums sei er durch den Rat seiner Präbende am Münster beraubt und verfolgt worden. Das Genauere er-

<sup>1)</sup> Staatsarchiv zu Münster VII, 6104, § 58.

<sup>2)</sup> Vgl. darüber Josephson, Die Malereien in der Kirche St. Mariae zur Höhe, 1890, S. 16 f. und die Kirche Mariae zur Höhe 1905, S. 22.

<sup>3)</sup> Etwa: Schau, was ich leide für dich, und folge, wohin ich dich führe; so mißhandeln sie mich, daß Leben durch Tod dir gebühre.

<sup>4)</sup> Calendarium St. Patrocli, 11. Eintragung nach ver oritur.

<sup>5)</sup> Vorwerck, Kollektan. zu St. Patrokli, S. 4: Hic agitur secunda memoria quondam dni Joh. Eppinck junioris et dantur Xß monete Susac. de et ex prato Wilhelmi Pape, werlensis oppidani, sito apud Konyng (Papen-Röningen?).

<sup>6)</sup> Zeitschrift des Soester Gesch.=Vereins, Heft 20, S. 58.

<sup>7)</sup> Ebenda Heft 16, S. 22.

<sup>8)</sup> Ebenda 1893/94, Heft 12, S. 35.

<sup>9)</sup> Op. geneal. S. 112.

fahren wir aus Vorwerck<sup>1)</sup>: „Anno 1527 up Gudensdag quam ut Hachten der van Soest Her Jürgen Eppink, eyn Prester; den darum gehachtet was, dat er die beiden Groppers gescholten hatte. Er muß „uit de Stadt so lange wyken“, bis er „myt Gnade des Rats hier wedder inkommen darf“. Er war Kanonikus am Münster. Er muß schon 1530 gestorben sein. Denn Vogeler<sup>2)</sup> sagt: In der Dominikanerkirche lag ein rechteckiger Grabstein mit den Worten: A. D. 1530 altera Bernhardi (21. August) obiit Georgius E., hic sepultus. Genaueres über ihn erfahren wir aus Böffler, H. Hamelmann, *Geschichtliche Werke*<sup>3)</sup>: E. war Inhaber einer praebenda minor. J. J. 1527 ist er Senior inter quatuor minores und bewirbt sich um eine praebenda major. Er wurde zurückgewiesen, weil er bei öffentlicher Prozession das Schwert gegen kirchliche Personen gezogen hatte und deshalb mit der großen Exkommunikation bestraft war. Bei dieser Bewerbung unterstützte ihn noch der Bürgermeister Gropper. Aber noch in demselben Jahre warfen dem Bürgermeister Gropper und seinem Sohne Joh. Gr. dieser Georg Eppink und sein Vater vor, sie wären die, „den en dachten umb syn Proven in dem Monster tho brengen.“ Wie weit das alles mit reformatorischen Neigungen zu tun hat, steht dahin. Doch ist leicht genug möglich, daß er durch das Vorgehen der altgläubigen Partei gegen ihn auf die gegnerische Seite gedrängt wurde, wenn nicht doch Hamelmann recht hat, daß der ganze Streit propter doctrinam evangelii erfolgte.

Mit Georg E. verschwindet die Familie aus der Geschichte der Stadt Soest. Nur eine Notiz findet sich noch aus späterer Zeit, die aber zu der patrizischen Familie nicht recht zu passen scheint. Am 22. Juni 1688 reitet der Soester Freigraf Achilles Dieß nach alter Sitte zur Hochzeit des Leiffert in Osttönnen, auf dessen Hofe unter dem Apfelbaum das Freigericht gehalten zu werden pflegte. Er ritt aber „mit seinem Diener Epping“.<sup>4)</sup>

1) Kollektaneen, S. 6.

2) Dominikanerkloster in Soest, S. 46.

3) Bb. II, S. 398: in publica processione deportationis reliquiarum seti Patrocli nostri se violenta manu contra personas ecclesie opposuit cum gladio extracto ex fagina et iterum saepius se opposuit intra ecclesiam et personas.

4) Seiberg, Freigrafenschaft Soest, S. 68.

Ungefähr 80 Jahre nach dem Verschwinden aus Soest taucht die Familie in der Nachbarstadt Lippstadt wieder auf. Und hier befindet sie sich alsbald wieder in angesehener Stellung, so daß man annehmen darf, daß es dieselbe Familie ist, um die es sich handelt. Ein urkundlicher Beweis ist dafür freilich zur Zeit nicht vorhanden. Immerhin deutet der Umstand auf nahen Zusammenhang beider Familien, daß die Soester Familie sich immer im Besitz zahlreicher Höfe in der Niederbörde befand und die Lippstädter von Anfang an, soweit zu sehen ist, in derselben\* Gegend zahlreichen Landbesitz hatte. Die Soester hatten Höfe in Wehringen, Hüttinghausen, Kemnade (Westtönnen). Nach dem Soester Kataster von 1685 besaß Bürgermeister Epping in Lippstadt den Buecks Hof und den Hof des Franz Behrents zu Ampen, von dem er 14 Mütten duri,  $\frac{1}{2}$  Schultschwein, zwei Gänse, drei Hühner erhielt, und den Hof des Joh. Gördes zu Saffendorf. Auch später noch sind vielfache persönliche Beziehungen zwischen den Lippstädter Eppings und Angehörigen von Soest und Börde wahrzunehmen. In den Jahren 1762 und 63 sind sie Paten bei Kindern des Pastors Mercklinghaus in Meiningen.<sup>1)</sup> Die Lippstädter Eppings haben einen Stammbaum, der bis in den Anfang des 17. Jahrhunderts zurückgeht. Deshalb seien hier nur einige Notizen nachgetragen, die sich dort nicht finden.

1. Christoph E. J. J. 1619 protestierte vor ihm als Notar die evangelische Abtissin des Stifts zu Lippstadt, daß dem Stift der katholische Hanzlede als Propst aufgedrängt werden soll.<sup>2)</sup> 1621 protestierte er als Verwalter des Augustinerklosters gegen dessen Besitzergreifung durch die Jesuiten in einem Bericht an die Regierung zu Cleve.<sup>3)</sup> 1627 ist er Bürgermeister.<sup>4)</sup>

2. Bernhard E. ist im 17. Jahrh. Schüler der 3. Klasse des Gymnasiums zu Lemgo.<sup>5)</sup>

<sup>1)</sup> Kirchenbuch zu Meiningen in den betreffenden Jahren.

<sup>2)</sup> Chalybaeus, Gesch. von Lippstadt, S. 157.

<sup>3)</sup> Stadtarchiv zu Münster, betr. die konfessionellen Verhältnisse der Grafschaft Mark, unter Lippstadt.

<sup>4)</sup> Möller, Alte Nachrichten von Lippstadt, S. 112.

<sup>5)</sup> Prof. Schacht, Die alte Schülermatrikel des Gymnasiums zu Lemgo, 1913, S. 3.

3. Dietrich E. Er muß um 1612 geboren sein, denn es wird ausdrücklich berichtet, daß er 1689 im 77. Jahre seines Lebens stirbt. Von ihm berichtet Möller<sup>1)</sup>, daß er mannigfache Stiftungen an Kirche und Schule in Pippstadt gemacht habe. So schenkt er 25 T. Kapital für Holz und Heizung der Schule, 100 T. Kapital für das Gehalt der Schulbedienten, 100 T. für den Pastor an der Marktkirche, 5 T. für den Küster, der dafür die Pflicht überkommt, das Erbbegräbnis und den Altar sauber zu halten. Der Altar, der hier gemeint ist, ist wohl der große Altaraufsatz, den er für 800 T. hatte in Hamburg anfertigen lassen, um ihn der Marktkirche zu schenken. Er war zweimal verheiratet. Seine erste Frau Dorothea zur Helle hinterließ 1663 den Armen 50 T., wozu er später noch 40 T. legte. J. J. 1666 kaufte er alle städtischen Lasten gegen einmalige Zahlung von 1200 T. ab. Bei dieser Gelegenheit wird er „einer der reichsten Bürger“ genannt.<sup>2)</sup> 1668 er Amtmann genannt.<sup>3)</sup>

4. Dietrich E. Er wird 1691 — aus Pippia, Westph. stammend — als Student in Marburg inskribiert.<sup>4)</sup>

5. Peter Dietrich E. Er wird 1715 als Amtmann erwähnt. In diesem Jahre hielt bei einem Schulaktus in der lutherischen Stadtschule der Lehrer Schürmann eine Rede, in der er die lutherische Kirche der Unwahrheit zieh: ihre Lehren stimmten nicht mit dem Worte Gottes überein. Der lutherische Stadt-superintendent Kleinschmidt unterbrach den Redner: Ego qua inspector tibi impono silentium. Als Schürmann, der Calvinist geworden war, dennoch weiterredete, hob der Scholarch, Herr Amtmann Epping, den actum auf.<sup>5)</sup>

---

1) Alte Nachrichten, S. 113.

2) Chalybæus, Pippstadt, S. 188.

3) Gymn.-Progr. 1866, S. 8.

4) Zeitschrift des Vereins für Altert. u. Gesch., Bd. 60, 1902, II, S. 48.

5) Quassimonie und geistliches Debet usw. und Gründliche Beantwortung gegen Schürmann, herausgegeben vom luth. Ministerium in Pippstadt. Gedruckt zu Pippstadt bei Michael Herbst, S. 46.